

Johanna Ruhm* & Michael Lehner**

Zukunft Fachdidaktik GW 2026: Gerechtigkeit leben – Zukunft gestalten. Ein Rückblick auf die Tagung in Schlierbach vom 23. bis 25. März 2026

* johanna.ruhm@univie.ac.at, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

** michael.lehner@uni-graz.at, Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz

Die Tagung *Zukunft Fachdidaktik GW* fand vom 23. bis 25. März 2026 im Bildungshaus SPES in Schlierbach statt und widmete sich dem Thema *Gerechtigkeit leben – Zukunft gestalten. Orientierung in Zeiten des Umbruchs*. Rund 70 Teilnehmer*innen aus Fachdidaktik, Fachwissenschaft, schulischer Praxis sowie der Lehrer*innenbildung kamen zusammen, um sich über zentrale Herausforderungen und Perspektiven der geographischen und wirtschaftlichen Bildung (GWB) auszutauschen.

Die Schlierbach-Tagung hat sich in den vergangenen Jahren als wichtiger Fixpunkt für die österreichische GW-Fachdidaktik etabliert. Sie bietet Raum für Vernetzung, Austausch und gemeinsame Weiterentwicklung – über institutionelle Grenzen hinweg. Auch 2026 zeigte sich einmal mehr, wie produktiv die Zusammenarbeit von Schüler*innen, Fachdidaktiker*innen, Lehrpersonen, Studierenden sowie Vertreter*innen unterschiedlicher gesellschaftlicher Institutionen sein kann.

1 Gerechtigkeit als zentrales Orientierungskonzept

Im Zentrum der diesjährigen Tagung stand der Begriff der Gerechtigkeit – ein Konzept, das sowohl in politischen als auch in alltäglichen Diskursen omnipräsent ist und zugleich durch eine große begriffliche Offenheit gekennzeichnet bleibt. Verteilungs- und Lohngerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, räumliche Gerechtigkeit oder generationale Gerechtigkeit: Unterschiedliche gesellschaftliche Felder sind von jeweils spezifischen Gerechtigkeitsvorstellungen geprägt, die nicht selten in Konkurrenz zueinander stehen.

Gerade vor dem Hintergrund multipler Krisen – von ökologischen Herausforderungen über soziale Ungleichheiten bis hin zu politischen Spannungen – wurde die Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit als besonders dringlich verstanden. Die Tagung zielte darauf ab, implizite Annahmen sichtbar zu machen, unterschiedliche Perspektiven in Dialog zu bringen und Orientierung für Bildungskontexte zu schaffen.

2 Auftakt: Schüler*innenperspektiven und grundlegende Reflexionen

Den Einstieg in die Tagung bildete eine im Vorfeld von Pascal Goeke (PH Diözese Linz) und Katja Marso (Stiftsgymnasium Schlierbach) durchgeführte Befragung von Schüler*innen des Gymnasiums Schlierbach. Die präsentierten Ergebnisse machten deutlich, dass Jugendliche über differenzierte, zugleich aber auch teilweise widersprüchliche Vorstellungen von Gerechtigkeit verfügen. Damit wurde ein lebensweltlich verankerter Zugang eröffnet, der im weiteren Verlauf der Tagung immer wieder aufgegriffen wurde.

In seiner anschließenden Keynote *Gerechtigkeitsdämmerung: Zum Niedergang eines Menschheitsideals* setzte sich Peter Strasser (Universität Graz) mit grundlegenden Fragen globaler Gerechtigkeit auseinander. Ausgehend von massiven globalen Ungleichheiten und strukturellen Asymmetrien stellte er die These in den Raum, dass die Realisierung einer gerechten Welt tiefgreifende gesellschaftliche Transformationen erfordern würde, deren politische und soziale Umsetzbarkeit fraglich erscheint. Damit eröffnete der Vortrag den Blick auf ungeklärte Fragen in Verbindung mit dem Konzept der Gerechtigkeit.

3 Gerechtigkeit im Spannungsfeld gesellschaftlicher Interessen

Am Nachmittag wurde das Thema im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter dem Titel *Gerechtigkeit(en) im Wettbewerb* aus unterschiedlichen Perspektiven

beleuchtet (siehe Abb. 1). Vertreter*innen der Arbeiterkammer (Julia Hofmann), des Bildungsbereichs (Itta Bauer, Universität Zürich), aus dem Bereich des Klima- und Tierschutzaktivismus (Vivien Breinbauer), der Oesterreichischen Nationalbank (Petia Niederländer) sowie der Regionalentwicklung (Johannes Brandl, Bildungshaus SPES) diskutierten ihre jeweiligen Verständnisse von Gerechtigkeit und deren Konsequenzen für gesellschaftliches Handeln und Bildung. Moderiert wurde die anregende Podiumsdiskussion von Herbert Pichler und Anna Oberrauch. Deutlich wurde dabei insbesondere, dass Gerechtigkeit kein neutraler oder eindeutig bestimmbarer Begriff ist, sondern stets im Kontext unterschiedlicher Interessen, Machtverhältnisse und normativer Setzungen verhandelt wird.

Die anschließenden Keynotes vertieften diese multiperspektivische Annäherung: Julia Hofmann (Arbeiterkammer Wien) analysierte empirische Ungleichheiten in Österreich sowie deren Wahrneh-

mung und zeigte Spannungen zwischen normativen Gerechtigkeitsvorstellungen und gesellschaftlicher Realität auf (siehe Abb. 2). Andreas Koch (Universität Salzburg) nahm eine räumliche Perspektive ein und diskutierte, wie Gerechtigkeit durch institutionelle Rahmenbedingungen, Machtverhältnisse und normative Ordnungen geprägt wird. Insbesondere die Auseinandersetzung mit Commons eröffnete dabei alternative Perspektiven auf lokale Formen von Gerechtigkeit.

Der erste Tag endete mit einer Postersession, in der Nachwuchswissenschaftler*innen aktuelle Forschungsarbeiten präsentierten. Die Bandbreite der Themen verdeutlichte die Vielfalt und Dynamik der fachdidaktischen Forschung im Bereich GWB (Bildung für nachhaltige Entwicklung, Transformatives Lernen, sprachsensibler Fachunterricht etc.) und bot zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Diskussionen – die durchaus bis tief in die Nacht hinein fortgeführt wurden.



Abb. 1:
Podiumsdiskussion
(Foto: Daniela
Monsberger)



Abb. 2:
Keynote von
Julia Hofmann
(Foto: Daniela
Monsberger)

4 Fachdidaktische Vertiefung und unterrichtspraktische Zugänge

Der zweite Tag wurde durch die fachdidaktische Keynote von Itta Bauer (Universität Zürich) eröffnet. Unter dem Titel *Soziale Gerechtigkeit in der Bildung: (K)ein Thema für die Geographie bzw. GW-Didaktik?* stellte Itta Bauer die Frage nach möglichen blinden Flecken der Disziplin. In einem explorativen Format wurden wissenschaftliche Perspektiven auf Bildungsungleichheit mit schulischen Alltagssituationen verknüpft. Dadurch wurde deutlich, dass Fragen sozialer Gerechtigkeit für die GWB-Didaktik von zentraler Bedeutung sind, bislang jedoch nicht immer systematisch aufgegriffen werden.

Im Anschluss arbeiteten die Teilnehmer*innen in parallelen Workshops und einer Exkursion intensiv an konkreten Zugängen zur Umsetzung des Tagungsthemas im Unterricht. Bemerkenswert war dabei die aktive Teilnahme von Schüler*innen des Stiftsgymnasiums Schlierbach an den Programmpunkten, wodurch ein unmittelbarer Austausch zwischen wissenschaftlicher Reflexion und den Perspektiven von Jugendlichen ermöglicht wurde.

Die thematische Bandbreite der Workshops reichte von der Arbeit mit Zukunftsszenarien (Fabian Pettig & Elena Flucher, Universität Graz) über umweltethische Fragestellungen (Pascal Goeke, PH Diözese Linz) bis hin zu wirtschaftsdidaktischen Perspektiven (Silvana Lobin, Stiftung Wirtschaftsbildung) und der Analyse von Eigentumskonzepten (Michael Lehner, Universität Graz & Johanna Ruhm, Universität Wien). Die Exkursion zur Firma Grüne Erde (Moritz Radner, PH

Graz & Alfons Koller, PH Diözese Linz) eröffnete darüber hinaus Einblicke in nachhaltiges Wirtschaften und dessen Spannungsfelder zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen.

Ein zentrales Charakteristikum der Tagung war die enge Verschränkung von Theorie und Praxis: Ziel war es nicht nur, Gerechtigkeitskonzepte zu diskutieren, sondern diese im Rahmen der Workshops auch in konkrete Unterrichtsskizzen bzw. kreative Präsentationen zentraler Erkenntnisse zu überführen. Die intensive Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen erwies sich dabei als besonders produktiv.

Am Abend wurden aktuelle fachpolitische Entwicklungen diskutiert und Informationen zu neuen Lehrplänen und Curricula in verschiedenen Schultypen ausgetauscht. Die Beiträge gaben Einblicke in die anspruchsvolle und teils spannungsreiche Kommissionsarbeit und zeigten zugleich, wie heilsam eine Prise Humor im Umgang mit teilweise verworrenen Prozessverläufen sein kann. Zudem gab es Einblicke in aktuelle Projektnetzwerke wie INSERT (Sandra Milz, Johanna Anich, Robert Vogler & Christian Fridrich).

5 Präsentationen, Reflexion und Ausblick

Der dritte Tag stand im Zeichen der Präsentation der Workshop-Ergebnisse (siehe Abb. 3 & Abb. 4). In vielfältigen Formaten stellten die Teilnehmer*innen ihre zentralen Erkenntnisse des Vortags vor und diskutierten die Potenziale der erarbeiteten Konzepte für die Unterrichtspraxis. Die präsentierten Ansätze reichten von konkreten Unterrichtsideen bis hin zu neu aufge-



Abb. 3:
Kontrolle, Modernisierung oder Transformation? In einer fiktiven Lehrplankommission zeigen sich unterschiedliche Vorstellungen und Zugänge von Zukunftsgestaltung (Foto: Daniela Monsberger)



Abb. 4:
Eigentumstheorien
im Vergleich –
szenisch dargestellt
am Beispiel des
Wörthersees
(Foto: Daniela
Monsberger)

worfenen didaktischen Fragestellungen. Sie spiegelten damit auch die Vielfalt des Gerechtigkeitsbegriffs wider.

Die abschließende Diskussion machte deutlich, dass die Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit nicht nur eine inhaltliche, sondern auch eine methodische und normative Herausforderung darstellt. Gleichzeitig zeigte sich, dass gerade in der multiperspektivischen und interdisziplinären Bearbeitung des Themas ein großes Potenzial für die Weiterentwicklung der geographischen und wirtschaftlichen Bildung liegt.

Weitere konkrete Einblicke und Eindrücke der Tagung bietet der kollektive Beitrag *Vielfältige Impressionen zur Tagung Zukunft Fachdidaktik GW 2026* (ebenfalls in diesem Heft), der – zusammengestellt von Itta Bauer – unterschiedliche Perspektiven auf das Tagungsgeschehen vereint.

Ein besonderer Dank gilt den unterstützenden Institutionen, insbesondere der Arbeiterkammer Wien,

der Fachgruppe *Geographische und Soziökonomische Bildung (GESÖB)* sowie der Stiftung Wirtschaftsbildung und der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, die zur erfolgreichen Durchführung der Tagung beigetragen haben.

Die Tagung 2026 hat eindrucksvoll gezeigt, dass Gerechtigkeit als zentrales gesellschaftliches Thema auch für den GWB-Unterricht von grundlegender Bedeutung ist. Sie bietet Orientierung in Zeiten des Umbruchs und eröffnet Räume für kritisches Nachdenken sowie für die Entwicklung von Perspektiven zur aktiven Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse.

Mit großer Vorfreude blicken die Teilnehmer*innen auf die nächste Tagung Zukunft Fachdidaktik GW im Jahr 2027, die vom 12.–14. April unter dem spannenden Titel „**Wie viel Markt braucht die wirtschaftliche Bildung? Wettbewerb und Regulierung im 21. Jahrhundert**“ stattfinden wird.